

Bibliographischer Hinweis sowie Verlagsrechte bei den online-Versionen der DD-Beiträge:



**Halbjahresschrift für die Didaktik
der deutschen Sprache und
Literatur**

<http://www.didaktik-deutsch.de>
24. Jahrgang 2019 – ISSN 1431-4355
Schneider Verlag Hohengehren
GmbH

EDITORIAL

In: Didaktik Deutsch. Jg. 24. H. 46. S. 3.

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden. – Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden.

Editorial

Im September 2018 fand in Hamburg das 22. Symposium Deutschdidaktik statt, das sich dem Thema „Professionalität für den Deutschunterricht erforschen und entwickeln“ zuwandte. Das aktuelle Heft unserer Zeitschrift knüpft mittelbar und unmittelbar an diese Tagung an. Im Anschluss an eine Diskussion zum Professionswissen angehender Deutschlehrkräfte fragen wir in der *Debatte* grundlegender nach Verhältnissen zwischen der Disziplin Germanistik und dem Schulfach Deutsch: Ulf Abraham, Björn Rothstein, Ulrike Sayatz und Roland Schäfer sowie Michael Kämper-van den Boogaart stellen ihre Perspektiven zur Diskussion.

Die Gruppe der deutschdidaktischen *Plenarvorträge* eröffnet die Preisrede Cornelia Rosebrocks mit Überlegungen zur Professionalität von Lehrenden der Literatur, die die „Inszenierung einer genuin literarischen Lesehaltung“ fokussiert. Albert Bremerich-Vos geht empirischen Befunden zum Professionswissen angehender Deutschlehrer/-innen nach: Den Selbsteinschätzungen von Referendaren und Referendarinnen nach tragen Studieninhalte offenbar wenig zur unterrichtlichen Planungskompetenz bei. Hoch bedeutsam scheint hingegen die eigene Lehrpraxis. Was lässt sich im Studium fürs Lehramt also eigentlich lernen? Iris Winklers Beitrag wendet sich dieser Frage zu und arbeitet die systemische Kluft zwischen zwei Welten heraus, deren Verhältnis auch durch Normenkonkurrenz gekennzeichnet ist.

Der *Forschungsbeitrag* von Iris Rautenberg und Stefan Wahl stellt Ergebnisse zum Einfluss der Nominalgruppenstruktur auf die Groß-/Kleinschreibung im zweiten und sechsten Schuljahr vor. Die syntaktische Großschreibung ist auch im *Bericht* von Amrei Walkenhorst thematisch, der über die Tagung „Orthographieerwerb im Übergang“ (Bielefeld, November 2018) berichtet. Außerdem legen Vivien Heller und Miriam Morek einen Forschungsbericht zum fachlichen und sprachlichen Lernen durch diskursorientierte Unterrichtsgespräche vor.

Es folgen zwei *Rezensionen*: Michael Ritter bespricht zwei Monographien zum literarischen Lernen in der Grundschule, Lena Boček und Chantal Bruckmann stellen ein deutschsprachiges und ein englischsprachiges Handbuch zur Schreibforschung vor.

Zuletzt weisen wir darauf hin, dass das digitale Angebot der Zeitschrift erweitert werden konnte. Mit freundlicher Genehmigung des Schneider Verlags werden die Beiträge bereits vier Monate nach Erscheinen des Heftes auf der Homepage der Zeitschrift und nach und nach auch auf der elektronischen Plattform *pedocs* des DIPF (<http://www.pedocs.de>) zur Verfügung gestellt. Beides dürfte die Zugänglichkeit und Sichtbarkeit des Ausschnitts deutschdidaktischer Forschung, den Didaktik Deutsch bietet, deutlich erhöhen.